

## **Tiergerechtheit in der Nutztierhaltung**

*Dr. Lars Schrader*

*Institut für Tierschutz und Tierhaltung, Friedrich-Loeffler-Institut (FLI)  
Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, Celle*

Die Tiergerechtheit spielt in der Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere eine zunehmend wichtiger werdende Rolle. Zur Untersuchung und Bewertung der Tiergerechtheit werden unterschiedliche Ansätze verfolgt. Untersucht wird, ob die biologischen Funktionen der Tiere aufrechterhalten werden können, sich bei den Tieren Anzeichen für negative Emotionen (z. B. Schmerzen und Angst) finden lassen, und ob es den Tieren möglich ist, ihr artgemäßes Verhaltensrepertoire ausüben zu können. Meist hängen diese Aspekte eng miteinander zusammen. So kann es zu Belastungsreaktionen und zu Erkrankungen führen, wenn Tiere an der Ausübung hoch motivierten Verhaltens gehindert werden, Erkrankungen gehen oft einher mit negativen Emotionen. Diese Aspekte lassen sich mit tierbezogenen Indikatoren erfassen. Indikatoren für die Aufrechterhaltung der biologischen Funktionen sind beispielsweise Verletzungen, Krankheiten, physiologische Stressreaktionen aber auch Leistungsmerkmale wie Wachstum, Produktion und Reproduktion. Haltungsbedingte Abweichungen vom sogenannten Normalverhalten lassen sich durch Vergleiche mit dem Verhalten der Tiere in Referenzsystemen, in dem die untersuchten Aspekte des Verhaltens uneingeschränkt gezeigt werden können, erfassen. Besonders aussagekräftig sind pathologische Verhaltensabweichungen wie etwa das Zungenrollen bei Rindern. Derartige Verhaltensstörungen zeigen eine Überforderung der Anpassungsfähigkeit der Tiere an, wenn beispielsweise zwar der Nährstoffbedarf der Tiere, jedoch nicht ihre Verhaltensansprüche an die Futterstruktur erfüllt sind. Während sich Indikatoren für die biologischen Funktionen und für das Verhalten der Tiere direkt und quantitativ messen lassen, ist dies für die Erfassung von Emotionen nicht möglich, da hier subjektive Befindlichkeiten erfasst werden sollen. Aber auch hier gibt es Ansätze, etwa pharmakologische Untersuchungen zum Schmerzempfinden der Tiere oder auch Kognitionsversuche, mit denen die haltungsabhängige Stimmung der Tiere abgebildet werden kann. Zumeist ist es notwendig, mehrere Indikatoren zu berücksichtigen, um ein umfassendes Bild für die Auswirkungen von Haltungsverfahren auf die Tiergerechtheit zu erhalten.

Zwischen der Tierernährung und der Tiergerechtheit besteht ein enger, wechselseitiger Zusammenhang. So ist eine bedarfsgerechte Futtermittelration eine zentrale Voraussetzung für eine tiergerechte Haltung. Neben den Futterinhaltsstoffen ist auch die Futterstruktur wesentlich, da sie die Darmgesundheit, die Sättigung aber auch die Verhaltensgerechtheit entscheidend beeinflussen. Einen großen Einfluss auf die Tiergerechtheit hat ebenfalls die Art der Fütterung, etwa das Tier-Fressplatzverhältnis und das zeitliche Fütterungsregime (ad libitum oder rationiert). Ist die Ressource Futter nicht ausreichend zugänglich, kann sich der Rang der Tiere auf den Zugang auswirken. Dies kann wiederum auch andere Verhaltensbereiche, etwa das Ruheverhalten oder das Explorationsverhalten der Tiere beeinflussen. Faktoren wie das Stallklima, die Besatzdichte, die Gruppengröße, die Haltungsform oder die Bodenqualität können sich nicht nur auf die Futteraufnahme und die Gewichtsentwicklung, sondern gleichzeitig auf die Tiergerechtheit auswirken. Die Einbeziehung von Indikatoren für Tiergerechtheit in Fütterungsversuchen kann helfen, die beobachteten Effekte der Fütterung besser beurteilen und interpretieren zu können.